Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 25 (1947)

Heft: 2

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sonne aufgeweichten Hänge und hernach die gegen Westen geneigten Flächen ausnützen lässt.
Viele unbekannte, unscheinbare Tälchen und Gipfel können so zu lieben Gesellen werden. Aber auch im Hochgebirge gibt es Berge ohne hochklingende Namen, die wie geschaffen sind für unsere Sommerski.
Darüber wollen wir ein andermal sprechen. A. Oberli.

Mitteilungen des JO-Chefs:

«Alpen»: Jeder Junior hat das Recht, die «Alpen» zum Mitgliederpreis von Fr. 7.— pro Jahr zu abonnieren. Wer von diesem Vorzugsrecht in Zukunft Gebrauch zu machen wünscht, melde dies dem *JO-Chef, unter gleichzeitiger Einzahlung* des Abonnements-Betrages auf Postscheck III 17438 (Trümpi, Liebefeld).

Frühlings-Hochgebirgsskikurs Rotondo:

Zur Teilnahme berechtigt sind Junioren, die schon an einem Sommerkurs teilgenommen und sich an einer Skitour diesen Winter als gute Skifahrer ausgewiesen haben. Ueber Ausnahmen entscheiden Kursleiter und JO-Chef.

Kosten:	Fr. 45.— bis 50.—.
Anmeldungen bis:	15. März an den Kursleiter A. Oberli.

Administration: Erneuerung der Mitgliedschaft bis spätestens 31. März nicht vergessen!

Um Unkosten einzusparen, bitte allen Anfragen an den JO-Chef *Rückporto beilegen!*

Monatsprogramm März 1947:

8./9. März: Skitour Kumigalm.
19. März: Monatszusammenkunft im Klublokal, 20.00 Uhr. Lichtbildervortrag Dr. W. Jost: Wetter und Bergsteiger.
22./23. März: Skitour Faulhorn.

VORTRÄGE UND TOURENBERICHTE

«Gipfel und Grate» hiess der Lichtbildervortrag von Herrn Dr. H. F. von Tscharner, mit einem zum Teil auserlesen schönen Lichtbildermaterial, einer Fülle grossartigster Eindrücke von schweren und schwersten Besteigungen auf nicht alltäglichen Routen. Ueber die Leiterspitze, den Teufelsgrat, das Täschhorn und weitere Saaserberge ging es zum Monte Rosa mit seinen gewaltigen Gräten und Wänden, dann hinüber zum Lyskamm und den anschliessenden Zwillingen Castor und Pollux. Das Walliser Breithorn, auf der Südseite ein herrlicher Skiberg, bietet auf der Nordseite nur schwierige Routen mit dem Maximum im Younggrat. Nicht umsonst heisst es, dass die Nordwandbesteigungen dieses gewaltigen Zermatterberges am meisten Opfer erforderten bis heute.

Die Dentblanche fesselte mit ihrem Furggengrat. Immer überraschten wieder Bilder von unerhörter Eindrücklichkeit und Farbenpracht und zeigten so um so deutlicher die Grossartigkeit dieser Gebirgswelt. Auch das Obergabelhorn wurde über schwerste Routen bezwungen. Im sogenannten Eselstschuggen, zwischen Wellenkuppe und dem Rothorngrat, soll in nächster Zeit eine SAC-Hütte erstellt werden, wodurch die touristische Erschliessung dieses Gebietes einen neuen Anreiz erfahren dürfte.
Der schönste Wallisergrat ist dieser Zinalrothorngrat vom Eselstschuggen aus. Die nördliche und südliche Momingspitze, am Zinalrothorn, und das Schallihorn beschlossen den fast zweistündigen Vortrag, der durch seine ausgesucht schönen Farbenbilder einen tiefen Eindruck hinterliess.
Der stolzeste Wallisergipfel, das Weisshorn, wirkte noch wie eine Vision. In der Märzversammlung wird in Fortsetzung «Gipfel und Grate» Herr Dr. Hopf diesen Berg zur Darstellung bringen, und am 17. März in einem Vortrag von Herrn Nat.-Rat Dellberg aus Brig mit zwei prächtigen Walliserfilmen diesen Kreis beschliessen. -pf-

Weisshorn

26.—28. Juli 1946.

Leiter: E. Aegerter, Führer: Sigismund Burgener, 8 Teilnehmer.

Am 25. Juli meldete die Telephonauskunft: «Weisshorntour wird ausgeführt». Eine Menge von Gedanken und Empfindungen löst diese Meldung aus.
Der 26. Juli ist einer der schönsten und heissesten Tage. Schon in den frühen Morgenstunden glänzen silbern die Berner Hochalpen, und von Kandersteg aus bieten sich uns Doldenhorn und Blümlisalp in einer selten gesehenen Klarheit und leuchtenden Pracht dar. Der rote Glacier-Express hält eigens wegen uns in Randa. Auf der schattigen Terrasse des Bahnhofbuffets ist Mittagsrast. Kurz nach zwei Uhr brechen wir auf und steigen, meistens im Schatten, zunächst durch lichte Lärchenwälder, dann auf Alpweiden und schliesslich über Geröllhalden zur Hütte. Auf die gegenüberliegenden Hänge der Mischabelkette brennt schonungslos die Sonne: Wir sind froh, heute nicht den Weg zur Domhütte oder Täschalp unter den Füssen zu haben.
Nach vierstündigem Aufstieg treten wir in die Weisshornhütte. Es ist eine enge und ungemütliche Hütte, auch nicht gerade sehr sauber, so dass wir uns lieber so lange als möglich im Freien aufhalten. Der verrusste Ofen will kaum brennen. Kerzenstummeln, auf alten Weinflaschen aufgesteckt, spenden notdürftiges Licht; dazwischen irren Lichtkegel der Taschenlampe, gucken neugierig in die Suppenpfanne auf dem Ofen hinein, suchen die unmöglichsten Dinge oder erforschen die unergründlichen Tiefen eines Rucksackes. Die mancherorts so gemütliche Hüttenstimmung will heute nicht recht Einzug halten. So legen wir uns denn frühzeitig auf die Pritschen.

Am Morgen des 27. Juli läutet vor ein Uhr laut und lange der Wecker. Er geht sogar auch ungefähr zur richtigen Zeit los. Nach einer Stunde treten wir in die warme Nacht hinaus.
Bei Sonnenaufgang haben wir das unangenehmste Stück des Aufstieges hinter uns und sind auf dem Frühstücksplatz. Und weiter geht es in leichter, abwechslungsreicher Kletterei über den im untern Teil felsigen Ostgrat, dann leiten scharfe Schneegrätchen über zu den letzten, steilen Firnhängen. Um halb neun Uhr stehen wir auf dem Gipfel: Ein lang gehegter Wunsch hat sich erfüllt, das Rätsel ist gelöst, die Spannung gewichen. Ueber Täler und Gipfel schweift das Auge, erkennt da und dort freudig alte Bekannte oder blickt erwartungsvoll auf die nur aus Karten, Literatur oder von noch unausgeführten Ferienplänen her bekannten Gebiete. Nur schade, dass wir nicht das klare Wetter von gestern haben, das müsste eine Pracht sein! Heute aber verschleiert ein starker Dunst die weiteste Ferne. Es ist kalt auf dem Gipfel, und der Führer mahnt zum Aufbruch: Das Wetter dürfte sich nicht mehr lange halten, der Abstieg sei noch lang und Eile täte not. Und wieder geht's hinab über die Firnhänge, die Schneegrätchen und die Felsen zum Frühstücksplatz. Die steilen brüchigen Rinnen und Rippen, die den Aufstieg zum Ostgrat vermitteln, sind in hohem Masse dem Steinschlag ausgesetzt. Insbesondere die Stelle, an der sich vor einigen Jahren ein Felsausbruch ereignet hat, bildet bis jetzt eine ständige Quelle dieser unberechenbaren, heimtückischen Geschosse. Auch heute saust und poltert es ab und zu um uns in die Tiefe, und trotz aller Vorsicht konnte nur knapp ein grösseres Unglück vermieden werden. Ein verletzter Kamerad war imstande, selbständig ins Tal abzusteigen.
Obwohl unten in Randa Hochsaison herrscht und wir ziemlich spät anrücken, gelingt es der energischen Wirtin vom Bahnhofbuffet auch dem letzten von uns ein Bett oder zumindest eine Matraze zu verschaffen. Nur undeutlich dringt durch den unruhigen Schlaf das Donnern eines fernen Gewitters an mein Ohr.
Am 28. Juli lassen wir uns schon früh vom Züglein das Tal hinaus rumpeln. In Brig scheint noch die Sonne, in Kandersteg hängen graue Wolken tief herunter, und in Spiez regnet es in Strömen: Es ist wieder einer der besonders zahlreichen Regensonntage des Sommers 1946. Dr. Faesy.

Sektionstour Eiger 13. und 14. Juli 1946

Bergführer: Hans Schlunegger. Leiter: W. Trachsel.

Am 13. fahren 13 Teilnehmer von Bern weg. Vorgesehen waren nach Programm Eiger, Gr.-Fiescherhorn und Finsteraarhorn.
Bei schönem Wetter und wechselnder Bewölkung fahren wir auf die Kl. Scheidegg, und von dort steigen wir auf zur Station Eigergletscher. Ein wunderschöner Abend, wiederum das Bild der Jungfrau im Lichte der letzten Sonnenstrahlen, und doch die zweifelnde Frage: Hält das Wetter? Tagwacht am Sonntag um 01.00 Uhr.

Vor 2 Uhr verlassen wir die Station Eigergletscher. Es ist so hell, dass wir der Laternen nicht bedürfen. Der Wind hat umgeschlagen, bereits ballen sich Wolken im Westen. — Das Licht der Guggihütte zeigt uns, dass man sich auch dort bereit macht.
Ueber einen Lawinenkegel gewinnen wir rasch an Höhe, dann geht es in die Felsen, wir halten uns aber südlich und folgen nicht dem eigentlichen Westgrat. Unter uns ständig das Licht der Station Eigergletscher, drüben die Lichter von Mürren. Mit zunehmender Tageshelle weitet sich der Blick über den Thunersee, ins Aaretal und all die vielen Berggipfel. Bei gutem Tempo geht's bergan, teilweise über vereiste Platten, doch ohne grosse Schwierigkeiten. Höher und höher steigen wir — aber damit verschlechtert sich leider auch das Wetter. Wie wir den Grat selbst betreten, bietet sich uns der Tiefblick über die Nordwand; imponierend und schaurig, wenn man an die Tragödie der Erstbesteigung denkt. Bald sind wir vom Nebel eingehüllt. Wie wir um 07.45 Uhr den Gipfel betreten, haben wir auch nicht die minimste Aussicht.
Um 08.30 Uhr steigen wir ab über den Südgrat; der scharfe Wind zerreisst immer wieder den Nebel und gestattet Blicke in die Tiefe und die umliegenden Berge. In dichtem Nebel gelangen wir vom Grat ins nördliche Eigerjoch, das wir um 10.50 Uhr erreichen.
Wechselnd bewölkt, bis wolkig und warm — könnte das Wetter wieder heissen. Prächtig die Sicht über den Fiescherfirn. Weiter geht's Richtung südliches Eigerjoch, das wir nach einer interessanten Traversierung und abwechslungsreicher Kletterei — unterbrochen durch Firngräte — um 15.00 Uhr betreten.
Der 13. Teilnehmer beschliesst hier bereits, den Heimweg anzutreten. Während eine Proviantgruppe dem Berghaus Jungfraujoch zustrebt, erreichen wir andern die Berglihütte, um 16.00 Uhr. Gegen Abend setzt Regen und Schnee ein. Um 21.00 ist Ruhe in der Hütte.
Montag. Wenn sich die Hüttentüre öffnet, kommt jeweils schlechter Wetterbericht, so können wir nun das Strohlager ausgiebig benützen. Es schneit, wenn auch nicht stark. Führer und Tourenleiter erwägen die verschiedenen Möglichkeiten, betrachten aber die Wetterlage als schlecht, und so wird beschlossen, die Tour abzubrechen und nach Grindelwald abzusteigen.
Um 09.00 Uhr verlassen wir die Berglihütte (S.A.C.-Sektion Bern). Eine kurze Aufhellung bringt noch etwas Aufregung und gewährt uns teilweise einen Blick in die umliegende Bergwelt und zu unserem gestrigen Ziel, dem Eiger mit Mittellegigrat. Bei sehr schlechten Schneeverhältnissen, die besonders im Abbruch zu schaffen machen, steigen wir im Nebel auf den Fiescherfirn ab, um weitausholend der Moräne zuzueilen. Es ist 13.00 Uhr. Nach kurzer Rast geht's weiter, es regnet, und nach weiteren 2 Stunden stehen wir am Bahnhof in Grindelwald. R. Riesen.

In 3. Auflage

Walter Schmid

Komm mit mir ins Wallis

Ein Buch, das die Geheimnisse der herrlichen Landschaft und des tapferen Volkes in naturnaher, frohmütiger Weise offenbart und das gleichermassen den beschaulichen Wanderer, den unternehmungslustigen Bergsteiger wie den wissbegierigen Folkloristen zu entzücken vermag. Von besonderem Reiz ist die harmonische Einfügung des umfangreichen Bilderteils in den beschreibenden Text.

Aus Presse-Urteilen:

Eines der schönsten Heimatbücher. Wer es einmal liest, wird es ganz oder in Abschnitten wieder lesen. (Freier Aargauer)
Wir finden da Bilder, die wie Gemälde anmuten. Alle Komplimente diesem Künstler-Photographen! (Thurgauer Zeitung)
. . . mit beredten, feinfühligen und auf das Wesen der Sache gerichteten Worten anschaulich und fesselnd dargestellt. (Basler Nachrichten)
Die überlegene, geistreiche Art streut Glanzlichter auf alle Kapitel. (Tages-Anzeiger)
Schmids frohmütiges Erzählertalent, gepaart mit feinem Humor, lässt das Buch zu einem Erlebnis werden. (Der Naturfreund)
Ein ungemein flüssig geschriebenes Buch (S. A. C. Bern)

Preis Fr. 12.50 - In jeder Buchhandlung

VERLAG HALLWAG BERN

Im Glanze der Wallisersonne

Seniorentourenwoche: Trient-Saleina-Neuva

Teilnehmer: 17 Leitung: Dr. K. Guggisberg Führer: Fr. Carron

II. Teil. Berichterstatter: H. Kipfer

(Fortsetzung und Schluss)

Beizeiten legen sich die Senioren zur Ruhe. Der Sturmwind hat sich etwas gelegt, das Gewölk wurde ebenfalls lichter, und bei einbrechender Dunkelheit wölbte sich wiederum ein strahlender Sternenhimmel über unsern Bergen. War es nicht gerade wie eine Verheissung zum 1. August, kamen einem da nicht die Worte Gottfried Kellers unwillkürlich in den Sinn wie ein frommes Gebet: «Lasse strahlen deinen schönsten Stern nieder auf mein irdisch Vaterland, mein Heimatland, mein Schweizerland»?

2. August 1946

Um 5 Uhr ist Tagwacht, und um 6.30 Uhr verlassen wir die Trienthütte, nicht ohne vorher von unserem Kameraden Fritz Reuteler Abschied zu nehmen, der sich infolge einer Oberschenkelquetschung, die ihm starke Schmerzen verursachte, zur Heimkehr entschliesst und über die Orny-Hütte ins Tal absteigt.

Nach einer Stunde stehen wir bereits auf dem Col des Plines. Der Abstieg über den Steilhang und Bergschrund verursacht etliche Mühe und da und dort auch Herzklopfen, bis alle wohlbehalten auf dem Glacier des Ravines rousses sind, am Fuss des Westhanges des Portalet. Nach üblicher Rast brechen um 8.30 Uhr 14 Kameraden mit dem Führer auf zur Besteigung des Portalet, während zwei Kameraden auf dem Gletscher zurückbleiben. Die Schutthalden und Blöcke, deren der Portalet in Hülle und Fülle aufweist, werden durchstiegen, und nach einer guten halben Stunde erreichen alle wohlbehalten den Gipfel, und eine Weihestunde bei herrlicher Rundsicht in fast völlig wolkenlosem Himmel bildet wirklich den Glanzpunkt der Woche. Dank seiner vorgeschobenen Lage ist der Portalet der beste Aussichtsberg im Revier, trotzdem er nur 3347 m hoch ist. Einzigartig ist der Blick in die vielen Täler, die düstern Zacken und Gräte und die strahlenden Firnen und Gipfel. Von ganz besonderer Pracht aber ist der Ausblick nach Osten über die vielen Viertausender des Wallis und nach dem Süden in die italienischen und französischen Alpen. Um ½ 11 Uhr sind alle zurück bei den Säcken auf dem Gletscher. Nach abermaliger Rast brechen wir im weichgewordenen Schnee um 11.20 Uhr auf zum Abstieg über den Gletscher und über viel Geröll, Schnee und Eis können wir uns endlich beim Verlassen des Saleina-Gletschers abseilen. Die Hütte jedoch muss in einem nochmaligen Aufstieg erschwitzt werden, und um 13.15 Uhr treffen auch die letzten dort ein.

Welche Wohltat nach bald fünf Tagen wieder einmal Gras und Blumen, nicht nur Fels und Schnee zu sehen. Herrlich ist die Lage der Saleinaz-Hütte, wenngleich der Bau nicht mehr «up to date» ist, und dringend einer Erneuerung bedarf. Nach einer guten Stärkung bei Tee legt man

Vaucher

Sportgeschäft
beim Zeitglocken
Telephon 2 71 63

WINTER - SOMMER
warm und behaglich mit

NEUHEIT

HETRALP
GUÊTRALP
AITRALP

TRICOUNI

FÜR SIE

Die ideale GAMASCHE
angenehm und praktisch für
SKI- UND BERGTOUREN
GENF, 14, rue Pierre Fatio

MERKUR-Proviant
als gut bekannt

Chocolade, Tee
Kaffee, Biscuits
Bonbons, Conserven

An jedem Kiosk ist die

LUPE erhältlich

Preis 80 Rp.

Maison Willy Roth

Bern, Spitalgasse 4, Telephon 3 95 93

Mitglied S.A.C. Bern

Der Tailor und Coulurier
für besondere Wünsche

sich hernach ins Gras, bewundert die Aussicht, oder döst zufrieden an der Sonne. Auch spürt fast männiglich das Bedürfnis sich um ein ziviles Aussehen zu bemühen; Bärte schwinden, Scheiteln werden geglättet, was letzteres nicht immer einfach ist, wenn die Haare zur richtigen Verteilung gezählt werden müssen...

Am Abend trifft der Porteur nochmals ein mit den restlichen Paketen, und zu seiner Bestürzung muss er ausser dem allgemeinen Proviant sozusagen alles wieder ins Tal zurücknehmen und noch mehr dazu. Nichts ist so anhänglich wie ein schwerer dickbauchiger Rucksack, und von dieser Anhänglichkeit ist jedermanns Bedarf hinreichend gedeckt.

Unser Führer, der sympathische junge Mann aus Martigny, amtet wieder neben dem Hüttenwart in der Küche und bereitet zum Nachtessen einen wohlschmeckenden Porridge. Wir sind überhaupt überrascht von der Bereitwilligkeit des Mannes, der aufs angenehmste absticht von gewissen Führern aus dem weltberühmten Tal jenseits der Grenze, wie Dr. Guggisberg uns aus seinem reichen Bergsteigererinnerungen am späten Abend noch erzählte. Die 35. Tourenwoche (Sommer und Winter) hat er bis jetzt geleitet, und nie ist ein Unfall von Bedeutung eingetreten, ausgenommen am Mont Blanc durch Verschulden eines Führers aus Chamonix, wodurch zwei Touristen mit dem Führer bei fürchterlichem Schneesturme durch eine Gwächte in die Tiefe sausten. Ausser einem Nasenbeinbruch kamen alle wie durch ein Wunder ziemlich gut weg.

Um zehn Uhr verschwinden alle in die verschiedenen «Gemächer», und da und dort hört man Geräusche die in ihrem Rhythmus ähnlich einer Säge in Funktion, oder einem Hafen mit kochenden Rüben sind.

3. August 1946

Ein Tag voll strahlender Schönheit steigt herauf. Durchs Hüttenfenster fällt der Blick auf die Kette der Berner Alpen, hinter denen die Sonne ihre Strahlenbündel zum Himmel sendet. Düster zeichnen sich als gewichtige Silhouetten die Clochers de Planereuse in nächster Nähe ab. In den Tälern liegen noch die Nachtschatten, aber auf den höchsten Spitzen beginnt es rosig zu leuchten. Im grandiosen Talhintergrund, wo die Aiguilles d'Argentières, du Chardonnet, die beiden Fourches und die Aiguilles dorées stehen, hebt ein gewaltiges Schauspiel an, und in der Tiefe tosen die Gletscherwasser des Saleinaz.

In der Hütte wird es rege; Tagwacht um fünf Uhr und Aufbruch zum letzten Tag der Seniorentourenwoche. Nach einem guten Frühstück verlassen wir um sechs Uhr die Hütte, der flotte junge Träger kommt auch mit bis zum Col des Esserts supérieurs. In steilem Anstieg gewinnen wir rasch an Höhe, und durch die Schneeflanken an den Felsen erreichen wir um halb acht Uhr den Col de Planeureuse mit 3030 m Höhe. Nach einer kurzen Rast in den Felsen des Col wird angeseilt. Dann beginnt die Gletschertraversierung hinüber zum zweiten Übergang, der in ein kleines Couloir ausmündet, durch welches infolge Unachtsamkeit gefährlich Steine herunterpoltern.

KURSAAL BERN

Konzerte, Dancing, Boule-Spiel + Bar

Erstklassige Orchester

Genussreiche Unterhaltung

Den guten

Touren-Proviant

von

Gaffner, Ludwig & Co.

Bern, Marktgasse 61 od. Filiale Spiez

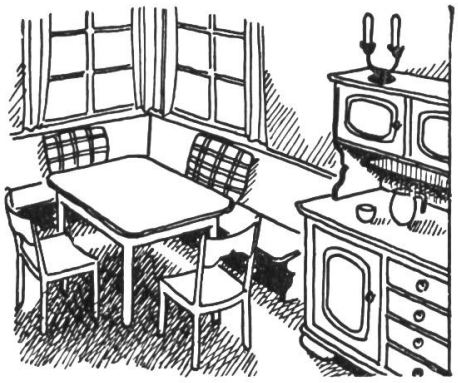
Telephon 2 15 91 **beim Bahnhof**

WERKZEUGE – EISENWAREN

HAUSHALTUNGSARTIKEL

Robert MEYER AG

AARBERGERGASSE 56 UND 58 - BERN



Unsere

Einzel- und Ergänzungsmöbel

sowie ganze

Ausstattungen, Ladeneinrichtungen und Täferarbeiten

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos. Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84 Mattenhofstrasse 42

BUFFET BERN

F. E. Krähenbühl-Kammermann

AUTOFAHRSCHULE

Staatlich konz. **R. Brönnimann**

Mitglied S. A. C. Bern

NACHHILFESTUNDEN
THEORIESTUNDEN

Bümpliz

Morgenstrasse 23

Telephon 7 67 77

Telephon 7 66 83

Aber schliesslich sind alle ohne Zwischenfall auf dem Sattel angelangt, wo eine kurze Rast den Genuss der prachtvollen Aussicht auf die im Morgenlicht gleissenden Bergriesen bietet, und wiederum kein Wölklein am Himmel! Vom Col aus geht es unter den Felsen der Grande Darré am Steilhang vorüber zum Col des Esserts supérieurs, 3155 m hoch, wo der letzte Halt vor der Hütte gemacht wird. Hier verlässt uns auch der Träger, welcher allein über die Gletscher nach der Saleinaz-Hütte zurückkehrt um unsere zahlreichen Pakete zu Tal zu bringen.

Ein steiles Schneecouloir zwingt uns zur Vorsicht; fest «in die Stufen treten», und ohne Purzelbaum kommen alle durch. Dann geht es durch die Schneehänge und Geröllhalden rasch abwärts, den Mont Dolent mit der ihn westlich flankierenden «Nonne», wie die hübsche Zacke mit dem Firnmantel heisst und den Aiguilles rouges vor uns. Nach einer Felsbiegung taucht unvermittelt die Cabane Dufour oder Cabane La Neuva vor unserm entzückten Blicke auf. Ein märchenhaft schöner Anblick, stolz trohnt sie auf einer hohen Felsenterrasse mit senkrecht abstürzenden Wänden. Im Talgrunde sieht man grüne Matten, Lärchen- und Tannenwälder, durchsetzt mit Châlets; ein Bild des Friedens und der Ruhe. Um zehneinviertel Uhr sind alle in dieser Hütte angekommen, wo es eine Zwischenverpflegung mit Suppe und Tee gibt. Aber nicht nur das, auch ein guter Tropfen «Walliser» ist hier zu haben, und wenn er auch nicht von einem «Lisebethli» serviert wird, so darf man ihn dennoch nicht unversucht lassen. Schliesslich ist ein guter «Soleil du Valais» zu einem soliden Abstieg in den Bereich der Zivilisation unerlässlich.

Noch einmal sind wir alle um unsern lieben Tourenleiter versammelt, und nach zwölf Uhr beginnt der individuelle Abstieg und Aufbruch, ein richtiger Kniebrecher durch steile Hänge, zum Teil sogar durch Ketten gesichert, wie beim Abstieg von der Hütte auf das darunter liegende Plateau. Die Hitze wird immer grösser, je tiefer wir steigen. Ungefähr um zwei Uhr sind bis auf drei Teilnehmer alle in La Fouly am Ufer der Drance, wo die langersehnte grosse «Wäsche» allgemein als Wohltat empfunden wird. Zu unserer Überraschung führt uns um drei Uhr ein Extrakurs der Post nach Orsières, so dass wir nicht bis fünf Uhr zu warten brauchen, eine kleine Wirtschaft wird aber noch zur gefährlichen Etappe, wo die beiden «Soleil du Valais» um die Herrschaft kämpfen.

Eine schlagfertige Walliserin steigt ebenfalls ins Postauto, und ihren träfen Antworten ist Jules nicht mehr gewachsen. Nach einem halbstündigen Halt in Orsières geht es talwärts; Rebberge, Aprikosenkulturen, reichbehangene Apfel- und Birnbäume säumen den Bahndamm, und wir geniessen in vollen Zügen die Pracht der reichen Vegetation, die wir so manchen Tag vermissen mussten.

Der Schnellzug trägt uns rasch an die lachenden Gestade des Genfersees, nochmals werfen wir den Blick zurück in das Trientgebiet, welches wir ein letztes Mal flüchtig erhaschen können, und über Vevey—Chexbres-Village erhalten wir trotz Verspätung den Anschluss an den Schnellzug nach Bern.

In traulichem Geplauder tauscht man seine herrlichen Erinnerungen und Eindrücke der vergangenen Tage aus, und wenn beim einen zeitweise Unpässlichkeit, beim andern sonst ein kleines Malheur etwas Abbruch getan hat, so war diese Tourenwoche für jeden ein tiefes Erlebnis, ein Erlebnis unserer schönen Bergheimat, und wohl nirgends verspürte man den Sinn unserer Losung zum ersten August deutlicher als gerade im Erlebnis des Berges, wo man als Kameraden am Seil auf Gedeih und Verderb verbunden ist, einer für alle, alle für einen. Tiefempfundenen, herzlichen Dank schulden wir unserm sehr verehrten und lieben Tourenleiter Hrn. Dr. K. Guggisberg, und wenn wir vor Jahresfrist nach der letztjährigen Wallisertourenwoche sagten: «Au revoir dans le Valais», so hat uns dieses Wiedersehen nicht enttäuscht, und möge es später wieder einmal eine Fortsetzung finden.

Anmerkungen des Tourenleiters:

Hr. H. Kipfer gibt im 2. Teile des vorliegenden Berichtes meine Angaben wieder, die ich in der Saleinahütte gemacht habe. Wie sich aus den Ausschreibungen in den Klubnachrichten ergibt, sind die gemachten Angaben zu korrigieren. Sommertourenwochen und Skiwochen waren es nicht 35 sondern 42. Zu dem Unfall am Mont Blanc ist noch ein weiterer (Beinbruch) auf dem Seiberg zu erwähnen.

Etwas über «Muskelkater»

Nach meinen Beobachtungen ist hochgradiger Muskelkater nicht immer die Folge mangelnden Trainings. In gewissen, hartnäckigen Fällen dürfte er auf andere Ursachen, vermutlich Besonderheiten im Stoffwechsel, zurückzuführen sein. So oder so kann er sich auf mehrtägigen Touren, besonders im Fels, recht hemmend und lästig auswirken.

Ueber die Verhütung dieser Erscheinung veröffentlichte Dr. A. Séchehaye in den «Mitteilungen 1945», Seite 180, unter dem Titel «Les vétérans et la haute montagne» interessante Ausführungen, die füglich die Uebersetzung ins Deutsche verdient hätten. Gestützt u. a. auch auf Erfahrungen im Militärdienst empfiehlt der Verfasser, vor Beginn der Anstrengung eine Woche lang dreimal im Tag zwei Redoxon-Roche-Tabletten einzunehmen, wodurch im Körper ein Ueberschuss an Vitamin C entstehe, der das Aufkommen von Muskelkater und auch Muskelkrämpfen weitgehend verhindere. Ich habe mit dem angegebenen Verfahren mehrere Versuche gemacht, die mir die Richtigkeit dieser Angaben glänzend bestätigt haben. Statt mit Redoxon tritt die erwünschte Uebersättigung auch mit C-Phos ein. Auch andere C-Präparate dürften den Dienst versehen. Wer Chemie verabscheut, macht's mit Zitronensaft oder Rohkost. Die Kur kann auch kürzer und intensiver gestaltet werden. In verminderter Dosis weitergeführt, hält sie den C-Ueberschuss während längerer Zeit aufrecht.

Der besagte Artikel von Dr. Séchehaye enthält noch andere lesenswerte Hinweise. Wolf.